

noch 1661 einige auswanderten. — Es war aber auch zu klagen über solche, welche lieber die reine Lehre als ihre Güter verlassen wollten. Pastor Weber, der erste Prediger, schreibt, daß etliche — Johann Poppenberger, Melchior Siegel und Peter Kuhn — wieder umkehrten. Daher pflegten die Böhmen zu sagen: „Solange die Exulanten in Bäckers Pfalter singen können und etwas zuzubüßen haben, solange bleiben sie gute Lutheraner. Wenn sie aber müssen im Haltermann beten, schmal leben und sich den Rauch heißen lassen, fallen sie ab wie das unreife Obst und laufen wieder nach dem böhmischen Mehl und Knetlein.“

Sobald nun „umb des Schnees und Frosts willen darzu zu gelangen“ war, begaben sich die Kurfürstl. Kommissare, nämlich der Amtshauptmann Wagner, der Amtschösser Person und der Oberforstmeister von Carlowitz, auf den Fastenberg, um gewisse Räume und Plätze abstecken zu lassen und den Anbauenden, deren sich inzwischen beinahe 100 angegeben hatten, anzuweisen. Sie begannen damit am 1. Mai 1654 und bedienten sich dabei eines Grundrisses, den Zacharias Georgi, Schulmeister zu Schwarzenberg, geschickt angefertigt hatte. Man ersieht dies aus dem Bittschreiben, welches dieser unter dem

27. Juli 1654 an den Kurfürsten richtete. Darin sagt er: „ . . . die Exulanten, meine lieben Landsleute, haben mich zum Abzug und Grundt-lager erfordert. . . . Also ist darauff in Gottes Namen in Anwesenheit tit. Beit Dietrich Wagner, Georg Wolff von Carlowitz undt Christian Person zu solchem Abzug undt Grundt-lager den 1. May ieszlauf. Jahres der Anfang gemacht, auch folgends alles richtig abgezogen undt in seine Ordnung durch mich unwürdigen gebracht worden, er habe aber bei dem Abzuge wegen Rauhe des Waldes, Vielheit der Stöcke, auch mit gegenwärtigem mit Fleiß, auf Befehl der Be-amteten, verfertigten Abriß nicht geringe Mühe angewendet und zur Zeit die wenigste Er-gößlichkeit dafür erlangt; deshalb bäte er, ihn mit einem Geschenk „zu besserer Fortfristung undt Unterhaltung seiner armen kleinen undt unerzogenen Kinder aus dem Amte Schwarzen-bergk zu effizieren undt zu begnadigen“. Es erhielt derselbe auch durch Befehl vom 9. Aug. 24 Thaler; von den Exulanten hatte er schon vorher 10 Thaler erhalten.

Unmittelbar nach der Anweisung griff man den Bau an, sodaß bereits am 10. Mai die Thürschwelle zu dem ersten Hause am Markte gelegt werden konnte. Freilich aber gab es bei dem Baue große Schwierigkeiten zu überwinden. Denn abgesehen davon, daß die Säuberung des dichtbewaldeten Berges von Stöcken und Hügeln nicht geringe Mühen und Unkosten verursachte, — allein auf dem Marktplatz, der den Flächenraum eines Aekers hat, waren 1690 größere Bäume zu roden — auch ließen mehrere die Stöcke vor ihren Häusern zum Andenken stehen, bis der Rat 1662 die Wegschaffung anordnete — so war man anfänglich auch wegen Mangels an Wasser und Lehm in Verlegenheit und hatte sich nur zu bald über Fahrlässigkeit und Übertreibung seitens der gedungenen Werk- und Handwerksleute zu beklagen, dazu kam, daß manche wegen Geldmangels den Bau gar nicht beginnen konnten, oder aber, von dem zeitig eintretenden Winter überrascht, in ihren halbvollendeten Häuschen (einige derselben, sogar am Markte, entbehrten 8 Jahre lang der Fenster), sich mußten beregnen und beschneien lassen. Indes fand man wenigstens Wasser in Hans Demuths Hause und bald auch Lehm genug beim Grundgraben, wie Pastor Weber in seiner „Ehrenseule“ sagt: „wie viele würden ihre Häuser haben müssen ungebaut lassen, ja gar wieder davon ziehen, wenn sie hätten sollen (wie vor dieser Zeit geschehen, da das Hammerwerk auff der deutschen Seite angefangen worden zu bauen), den Laim, damit man das Klebrig macht und die Häuser kleibet, von der Platten erst lassen herunterführen? Es würde den Meisten unmöglich sein gewesen, zu erschwingen, so schaffete Gott, daß, wo man hier auf dem anbauenden Platz hineingrub, eine solche Laimichte und Thonichte Erde sich befand, welches zum Klebrig gar wohl diente, fest und zehe war, dessen hernach alle brauchten. Sehet, so machts Gott, daß wirs können ertragen.“

An die Arbeiter aber erließ der Amtschösser unterm 24. Juli 1654 eine ernste Verwarnung, auch wurde durch Verordnung Wagners und Persons von demselben Tage dem schon seither zum Schutze der Anbauenden berufenen Gregor Köber, gewesenen Richter zur Platta, zu Beförderung des Kommunwesens, auch „versicherung vor unbilliger Gewalt“ vorläufig das Richteramt übertragen und ihm als Assessoren Augustin Löbel, Matth. Weigel,